

1607

PREDIGT ZUM WEIHNACHTSFEST

PRIESTER OSKAR DUMKE
HANNOVER, 1924

PREDIGT ZUM WEIHNACHTSFEST

Priester Oskar Dumke
Hannover, 1924

Simeon sagte: „Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, wie Du gesagt hast“, und beruft sich auf den Messias. Er hat geredet und geweissagt durch Seine Knechte. Unablässig hat Gott gesucht, Seinen Gedanken Ausdruck zu geben, Seine Absichten den Menschen nahezubringen, und im Mittelpunkt dieses Lebens steht der Messias. Alles Reden Gottes und alle Wege Gottes weisen hin auf den großen und herrlichen Tag, da Gott sich offenbaren wird im Fleische, wo Gott Mensch werden wird. Alles, was des Menschen Brust in diesen Jahrtausenden erlebt hatte, alles was des Menschen Geist geängstigt hat von Gottes Nähe und Gegenwart, alles weist hin auf diesen Augenblick, auf diese große und herrliche Tat, wenn Gott Mensch werden wird.

Und wir betrachten an dem heutigen Festtage die Erfüllung dieser Verheißung. Wir schauen dem Kind ins Angesicht und suchen darin die Züge des Vaters. Wir suchen im Angesicht dieses Kindes nach all diesen Worten, die Gott geredet hat zu Seinem Volk, um sie zum Frieden zu bringen, zum Frieden mit Ihm sel-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0212

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ber. Aber so wie dieses Kind, dessen Geburt wir heute feiern, Erfüllung ist von dem, was Gott geredet hat, so hat dieses Kind auch noch eine Verheißung. Wie jedes andere Menschenkind ein Wechsel ist, wie die Zukunft einen hinweist auf etwas Zukünftiges, was noch werden soll, so ist dieses Kind Jesus in der Krippe zu Bethlehem einerseits die Erfüllung der Verheißung, und andererseits weist es hin auf das, was noch werden soll.

Bei allen Anblicksmöglichkeiten, die in Ihm geschlossen sind, die in Ihm liegen, aber noch offenbart werden sollen und müssen, - ist es nicht wunderbar?, wie wir es im Psalm 45 am Festabend lesen: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind Deine Lippen. Die Braut steht zu Deiner Rechten in köstlichem Gold.“ Ein Hinweis auf den Ehrentag. Wenn dieses Kind alles wird ausgeführt haben, so wie Gott gesagt hat, wenn Es alles erfüllt hat, dann wird die Braut stehen zu Seiner Rechten in köstlichem Gold. Dann wird Friede sein. Dann wird Friede sein nicht nur im Herzen, sondern Friede allerwegen. So hat Gott geredet.

Aber Simeon, er redet nicht von dem, was Gott im allgemeinen gesagt hat, sondern er meint auch das, was Gott zu ihm persönlich gesagt hat. Alle die Leute, die mit der Geburt des HErrn in Verbindung

stehen, alle diese Leute haben Gottes Wort empfangen. Zu all den Leuten hat Gott etwas geredet, zu Maria, zu Joseph, zur Elisabeth - das ging sie persönlich etwas an. Das galt ihnen ganz besonders. Für die, zu welchen Gott geredet hatte, war es zuallererst bestimmt. „Wie Du gesagt hast.“ Es waren ihnen Verheißungen gegeben. Es war ihnen gesagt, dass sie etwas sehen, dass sie etwas erleben sollen, wie Gott immer zu Seinen Knechten persönlich, besonders geredet hat. Weihnacht, ein herrliches Fest, - Christtag, ein Tag seliger Freude, wenn wir da hineinschauen in Gottes Liebesgedanken und Liebesabsichten. Diesem Tag würde die Würze fehlen, wenn wir uns nicht bewusst würden: Das ist für mich. Das ist für mich eine ganz besonders große Gabe, die der Vater gibt. Diese gute und vollkommene Gabe, die ist für mich persönlich. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dann nehmen wir diese Gabe nicht beiseite, sondern wir nehmen sie in Gebrauch. Dann können die großen Möglichkeiten, die uns mit dem Kinde geschenkt sind, zur Entwicklung kommen. Dann erlebe ich es, wie es heißt, Er wird mir voll einschenken. Dann sitzen wir am Gabentisch des großen Gottes und nehmen hinfort auf eine Fülle von Licht und Freude und Segen, weil Gott zu uns persönlich redet. „Wie Du gesagt hast.“

Seliges Christentum, seliges Hingehen nach Bethlehem und dort anbetend niederknien. Wenn da das Kind zu uns redet, dann ist unsere so oft wiederholte Weihnachtsfeier nicht eine äußere Form, dann ist jede Weihnachtsfeier ein Fest seliger Freude, weil Gott zu uns redet. Ja, Gott redet zu uns, zu einem jeden Einzelnen. Warum denn? Warum nicht allgemein, welches alle angeht? Warum zu jedem Einzelnen? Warum soll jeder Einzelne an die Krippe geführt werden und da dem Kinde ins Auge sehen und sich von der heiligen Liebe anschauen und durchdringen lassen? Es soll hier etwas Großes offenbar werden, es sollen Wunder ausgewirkt werden, „wie Du gesagt hast.“

Gott redet in mancherlei Weise zu uns. Und heute redet der HErr im besonderen, und es ist etwas Kostbares, wenn uns der HErr heraushebt aus der großen Masse. Wenn wir erfahren, heute hat der HErr mit mir selbst geredet, das war für mich. Dann gehen wir hin mit diesem Wort durchs Leben, dann können wir es weitertragen, Gottes Wort, „wie Du gesagt hast.“ Das soll hindurchdringen, das soll zu allen Völkern kommen. Das soll zu allen hingetragen werden, von denen, die es in sich aufgenommen haben, von denen, die es erlebt haben, dass Gott zu ihnen redet, dass Gott zu ihnen etwas gesagt hat, von denen soll es ausgetragen werden. Dann wird Friede werden.

Friede soll werden auf dieser friedlosen Erde. Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft.

Aber wie damals das Wort Gottes „wie Du es gesagt hast“, geboren werden musste, damit das Heil ausgehen konnte, damit Friede werden konnte, so auch zu dieser Zeit. Das Wort, das da hinausgetragen werden soll als die Botschaft von Bethlehem her, das Wort, das hinweggebracht werden soll bis zum Ende der Erde, muss geboren werden bei denen, zu welchen Gott reden konnte, bei denen, die gleichsam einem Simeon erfahren, es ist so, wie Gott gesagt hat, unerschütterlich, unbeweglich, daran ist nichts zu drehen. Das soll geboren werden.

Der HErr muss solche suchen, in welchen Gottes Wort Gestalt findet, aus denen das Wort herausgeboren wird. Daher so manchmal unsere trüben Tage, daher die dornigen Wege. Aber sie führen immer hin zu dem Geburtsort. Sie führen dahin, aus dem herausgeboren wird, was Gott geredet hat. Sie sind Träger der Verheißung. Die wir das Kind anschauen als die Erfüllung aller Verheißungen, wir sind Träger geworden der Verheißung in alledem, was Gott mit Seinem Kind gegeben hat und was Er offenbar machen will. Wir sehen an dem heutigen Tage, wenn wir die Gemeinschaft mit dem HErrn haben, den hohen Wert des Lebens. Nun gehen wir hin und nehmen in unse-

rem Herzen und in unserer Arbeit die große Weihnachtsfreude mit in das Leben. So will der HErr die haben, die Er als Träger Seines Wortes senden kann, aus denen herausgeboren wird, was Er geredet hat.

Mag hier unser Dienst schwer gehen, mögen hier schwere Augenblicke kommen, es gibt ein seliges Dahingehen, „wie Du gesagt hast.“ Dann wird Er sie ausführen, dann wird Er die Schar zur Vollendung bringen, zum Preise Seines Vaters. Dann wird sich die ganze Kirche erheben und wird mit einstimmen in diesen Jubel und Lobgesang. Und sie wird von Herzensgrund einstimmen, weil sie erfahren hat, es ist so, wie der HErr gesagt hat.